

# Scoula Steiner: Lernen fürs Leben

Seit 14 Jahren gibt es in Scuol eine Rudolf-Steiner-Schule, die frühere Scoula Libra. Dank Engagement von Lehrerschaft und Eltern hält sie sich tapfer. Dank des etwas anderen Lehrplans entwickeln sich die Mädchen und Buben zu selbstbewussten Jugendlichen.

Text: Luzia Campell  
Fotos: Mayk Wendt,  
Gian Michel Denoth

Quartalsfeier in der Scoula Rudolf Steiner in Scuol, der Scoula Libra, wie sie sich früher nannte. Das Fest findet in der Kantine einer lokalen Baufirma statt. Die Tische sind weggeräumt. An der Wand sitzen erwartungsvoll Eltern und Grosseltern. Die Schülerinnen und Schüler drängen sich auf zwei Bänken. Die Vorführung beginnt. Es werden Sprüche aufgesagt, Eurythmie gezeigt, es wird Goethe rezitiert und es werden Theaterszenen aufgeführt, wie in allen anthroposophisch ausgerichteten Rudolf-Steiner-Schulen rund um den Globus. Und doch ist es in Scuol eine ganz besondere Schule – sehr klein und sehr familiär.

Nach der Aufführung wird diskutiert. Die meisten kennen sich gut. Wie in jeder Schule gibt es Elternabende, einmal pro Quartal trifft man sich zudem am «Forum». Dort wird gesungen, gezeichnet und gemalt und man beschäftigt sich mit pädagogischen Themen. Die Eltern helfen überall mit – backen Kuchen, begleiten Wanderungen, kochen am Mittag. In dieser kleinen Schule müssen alle ihren Beitrag leisten.

## Kinder lernen Grenzen kennen

Inzwischen hat Gian Michel Denoth, Schulleiter und Lehrer der fünften bis achten Klasse, Leinwand und Beamer eingerichtet. Er zeigt Fotos der letzten Touren. Jedes Schuljahr beginnt mit einer Wanderwoche. Dieses Jahr ging es ins Bergell – das Wetter gab das Thema vor. Auf den Bildern ist viel Wasser zu sehen, überschwemmte Gassen in Chiavenna, die tosende Maira, das Zeltlager mit den nassen Schlafsäcken und Kleidern, die auf langen Leinen zum Trocknen aufgehängt sind. «Sich in der Natur bewegen», so erklärt Gian Michel Denoth, «bringt die jungen Menschen an Grenzen. Sie lernen diese Grenzen zu bezwingen. Sie lernen, selbständig zu sein, zu beobachten und sich Gedanken zu machen

über das Leben in der Gegend, die wir durchwandern.» Andere Touren führten auf den Piz Padella, den Muttler und auf den Morteratsch-Gletscher. Im Winter stehen Skifahren, Langlaufen und Skitouren auf dem Programm.

## «Immer nur rechnen ist doch langweilig»

Die Kinder und Jugendlichen haben eine ambivalente Einstellung zu diesen Aktivitäten. «Wir wandern sehr weit», erzählt ein Zwölfjähriger. «Das kann ab und zu wirklich nerven.» Doch seine Klassenkameradin freut sich. «In meiner alten Schule gab es keine Touren. Immer nur schreiben und rechnen, das ist doch langweilig.» Und man spürt auch einen Stolz aus den Schilderungen: «Bei der Tour auf den Muttler mussten wir um drei Uhr am Morgen aufstehen. Ich habe gedacht, das schaffe ich nie, dann stand ich auf dem Gipfel – toll!»

Doch es wird nicht immer gewandert. Auch an der Scoula Steiner in Scuol gibt es den Schulalltag, und dieser ist nicht einfach. «Eine so kleine Schule aufrechtzuerhalten, ist eine grosse Herausforderung», erklärt Gian Michel Denoth. Unterrichtet wird in zwei altersdurchmischten Lerngruppen. Für 25 Kinder würde die Kapazität reichen, zurzeit sind es 17 Schülerinnen und Schüler.

## Lernen in «Epochen»

Kann die Pädagogik von Rudolf Steiner, die sich am Entwicklungsstand jeder Altersgruppe orientiert, in altersgemischten Klassen funktionieren? In der Unterstufe ist das – allein von der Fülle des Stoffes her, der vermittelt werden muss, einfacher. Wie in allen Steiner-Schulen wird in Epochen unterrichtet, das heisst, die Lerngruppe konzentriert sich drei bis vier Wochen lang im Hauptunterricht auf ein einziges Fach. Nicole Sprenger, die Unterstufenlehrerin, erklärt: «Bei einer Deutschepoche lernen zum Beispiel



Impressionen aus dem Schulalltag der  
Scoula Steiner, Scuol.



Ausflüge und Schulltag  
wechseln in der Scoula Steiner ab.

die Zweitklässler die kleinen Buchstaben, die Drittklässler beschäftigen sich mit der Schreibschrift, während die Viertklässler Wortarten zuordnen.» Wenn sie der einen Altersgruppe etwas erzählt, muss die andere Gruppe still arbeiten – eine intensive Vorbereitung ist für die Lehrerin unabdingbar.

In der Mittelstufe ist der Unterricht komplizierter. Gian Michel Denoth hat die Lerngruppe in zwei Altersgruppen aufgeteilt und unterrichtet parallel zwei verschiedene Epochen. Innerhalb einer Epoche arbeitet auch er individuell mit den Kindern und passt den Stoff an ihren Entwicklungsstand an. «Das altersgemischte Lernen hat Vor- und Nachteile», urteilt Gian Michel Denoth. «Ich kann mich nicht ganz einer Altersstufe widmen und den Stoff genau an sie anpassen. Dafür bekommen die Kinder den Stoff der anderen Altersstufe am Rande mit und sozial profitieren sie ganz klar von dieser Durchmischung.» Eine grosse Herausforderung, die jedoch aufgrund der familiären Struktur der Schule auch viel Befriedigung bringt.

### Selbständigkeit wird gefördert

Neben dem Hauptunterricht gibt es Fachunterricht: Gartenbau, Eurythmie, Werken, Malen, Handarbeit und Musik. Französisch und Englisch wird ab der ersten Klasse unterrichtet. Da einige Kinder eine weite Anreise haben, hat die Schule vor einem Jahr eine Tagesstruktur eingeführt. Ab der dritten Klasse essen die Schülerinnen und Schüler an der Schule. Dieses Mittagessen kochen sie einmal pro Woche selbst – mit Unterstützung der Kochlehrerin und allem, was der Schulgarten zu bieten hat. «Die Tagesstruktur ist für Lehrpersonen anstrengend», stellt Gian Michel Denoth fest, «doch die Kinder geniessen es und der Zusammenhalt wird stärker.»

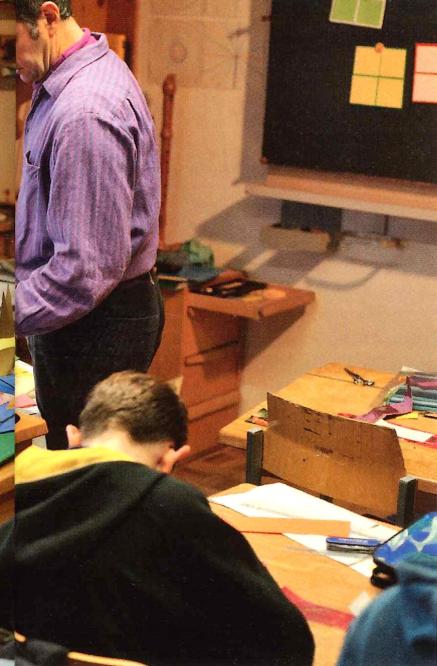
Was können die Kinder nach acht Jahren an der Scoula Steiner? «Sie sind selbstbewusst», erklärt Ni-

cole Sprenger. «Sie trauen sich etwas zu. Sie geben nicht gleich auf, wenn sie an einer Sache scheitern, sondern wachsen daran. Sie sind stark im Sozialen und sie gehen respektvoll mit anderen Menschen um.» Dazu kommt die Selbständigkeit der Kinder und ihre Fähigkeit, auf ein Ziel hin zu arbeiten. Das brauchen sie auch, denn nach acht Jahren geht es hinaus in die Welt.

In der achten Klasse werden sie intensiv darauf vorbereitet und je nach Weg, den sie wählen, gilt es, einige Defizite aufzuholen. Auch an das Tempo in einer öffentlichen Schule müssen sie sich gewöhnen. In der Scoula Steiner wird das Wissen anders vermittelt. Hier wird nicht nach 45 Minuten zum nächsten Fach gewechselt. Einfacher ist der Wechsel in eine andere Steiner-Schule, die die Jugendlichen bis hinauf zur Matura ausbildet.

### Oft Kinder aus Zuzügerfamilien

Auch nach 14 Jahren ist die Verankerung der Scoula Rudolf Steiner in Scuol im Tal nicht stark. Gian Michel Denoth ist zwar selbst in Scuol aufgewachsen und hat einen starken Bezug zur Region, doch «unsere Schule hat es hier nicht einfach. Das, was wir machen, ist nicht im Tal entstanden, sondern kommt von aussen. Dafür gibt es in unseren Dörfern wenig Offenheit und Neugier», stellt er fest. Die Lehrpersonen der Dorfschule sind gegenüber der Scoula Steiner allerdings sehr offen. Es gab bereits gemeinsame Musikprojekte mit guter Zusammenarbeit. Die Kinder der Scoula Steiner stammen meist nicht aus Familien, die in der Region verwurzelt sind. Vre Bertschinger, eine ehemalige Schülermutter, erzählt: «Als Zuzüger bleibt man hier im Grunde genommen immer fremd. Dafür geniessen wir eine gewisse Narrenfreiheit – auch bei der Schulwahl.» Doch sie findet die Schule für das Tal sehr wichtig: «Die Steiner-Schule zeigt, dass verschiedene Wege



möglich sind.» Für Familien, die stark in den Dörfern verwurzelt sind, ist der Wechsel ihrer Kinder in die Steiner-Schule allerdings ein grosser Schritt. Seraina Planta aus Sent hat ihn gewagt. «Wir wurden schräg angeschaut und man fragte sich, ob mit unseren Kindern etwas nicht in Ordnung sei.» Doch die Mutter hat ihren Entscheid nie bereut.

### Zufriedene Eltern

Generell sind die Eltern von der Schule begeistert: «Ich bin sehr froh, dass es diese Schule gibt», versichert Yvonne Jud. Und ihr Mann ergänzt: «In der Scoula Steiner wird die Natur einbezogen, der Mensch steht im Mittelpunkt. Unser Sohn hat sich hier sehr gut entwickelt. Er war nervös, unausgeglich und unsicher, als er vor vier Jahren hierher wechselte. Das ist alles vorbei, heute ist er selbstbewusst.» Um dem Sohn den Schulbesuch in Scuol zu ermöglichen, scheut die Familie aus Pany keinen Aufwand. Dank des Vereina-Tunnels ist tägliches Pendeln zwischen dem Prättigau und Scuol möglich. Der Sohn übernachtet aber dreimal pro Woche bei einer Familie im Engadin, die ihre Kinder ebenfalls in die Steiner-Schule schickt – auch das sei eine sehr positive Erfahrung. Sibylle Ovenstone, engagierte Schülermutter und Mitglied im Vorstand der

Schule, sieht die zukünftige Entwicklung der Schule positiv. «Wir sind zuversichtlich, dass unsere Schule positiv nach aussen strahlt und wieder wächst.» Die Eltern finden auf verschiedensten Wegen hierher – einige sind Zuzüger aus dem Unterland, die bereits mit der Pädagogik von Rudolf Steiner vertraut sind, einige kommen, weil ihr Kind in der öffentlichen Schule nicht zurechtkommt. Die familiäre Atmosphäre gefällt den Kindern besonders gut. Eine 12-Jährige erzählt: «Wir sind wie eine grosse Familie, niemand steht abseits.» Und wenn man einmal jemanden in der Klasse nicht nett findet? «Das passiert fast nie», versichert ein 14-Jähriger. «Aber wenn es passiert, dann reden wir miteinander und klären das Problem.» Damit hat er bereits viel fürs Leben gelernt.



**Scoula Rudolf Steiner Scuol**  
*Die Schule in den Bergen*

[www.scoulasteiner-scuol.ch](http://www.scoulasteiner-scuol.ch)

### Rudolf-Steiner-Schulen

Die mehr als dreissig Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz sind autonome Schulen in nicht staatlicher Trägerschaft; sie sind allen Bevölkerungskreisen zugänglich, unabhängig von deren weltanschaulich-religiöser oder politischer Haltung und wirtschaftlicher Situation. Die Schulen vertreten ausserdem ein eigenständiges pädagogisches Anliegen. Sie orientieren sich an den Entwicklungsbedürfnissen des heranwachsenden Menschen. Die Geisteswissen-

schaft Rudolf Steiners, die Anthroposophie, ist Grundlage. Der künstlerischen Tätigkeit kommt auf allen Altersstufen eine besondere Rolle zu.

Neben der Scoula Libra in Scuol wird auch die heilpädagogische Sonderschule Avrona in Tarasp nach den Grundsätzen der Steiner-Schulen geführt. Begonnen hatte es dort in den 1940er-Jahren mit Sommerlagern. 1955 wurde daraus eine Schule und in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre eine anerkannte Sonderschule mit Betreuung im Internat.